



Perspektiven junger Menschen auf Beteiligung

Referentin: Ruth Seyboldt
(ruth.seyboldt@careleaver.de)

Beteiligung – gut gemeint oder gut gemacht?

In meiner Wohngruppe durfte ich nur an einer Wand Poster aufhängen – das war die Regel.

Ich fand die Hilfeplangespräche sehr von oben herab. Es saßen dann immer so fünf Erwachsene um mich rum, die ich fast nicht kannte, und ich sollte denen irgendwie krass persönliche Sachen erzählen. Das hat mich einfach überfordert!

Als ich damals in die Bereitschaftspflegefamilie kam, hieß es zu mir, ich würde jetzt einen Urlaub machen. Ich fragte immer wieder, wann der Urlaub vorbei sei. Aber keiner gab mir eine Antwort.

Beteiligung – nur wie?

- situativ vs. strukturell
- individuell vs. kollektiv
- Ebenen der Beteiligung



Beteiligung

– worum geht es eigentlich?

Fachkräfte

- Beteiligung als Maßnahme und Ziel
- Beteiligung im Sinne von Informieren
- Beteiligung wird an bestimmte Entwicklungsvoraussetzungen geknüpft

„Junge Menschen sollen beteiligt werden, wenn sie reif genug sind.“

B E T E I L I G U N G

junge Menschen

- Beteiligung wird durch das Tun erlernt
- Beteiligungsansprüche entsprechend der subjektiven Relevanz

„Ich will beteiligt werden, wenn es mir wichtig ist.“

Beteiligung

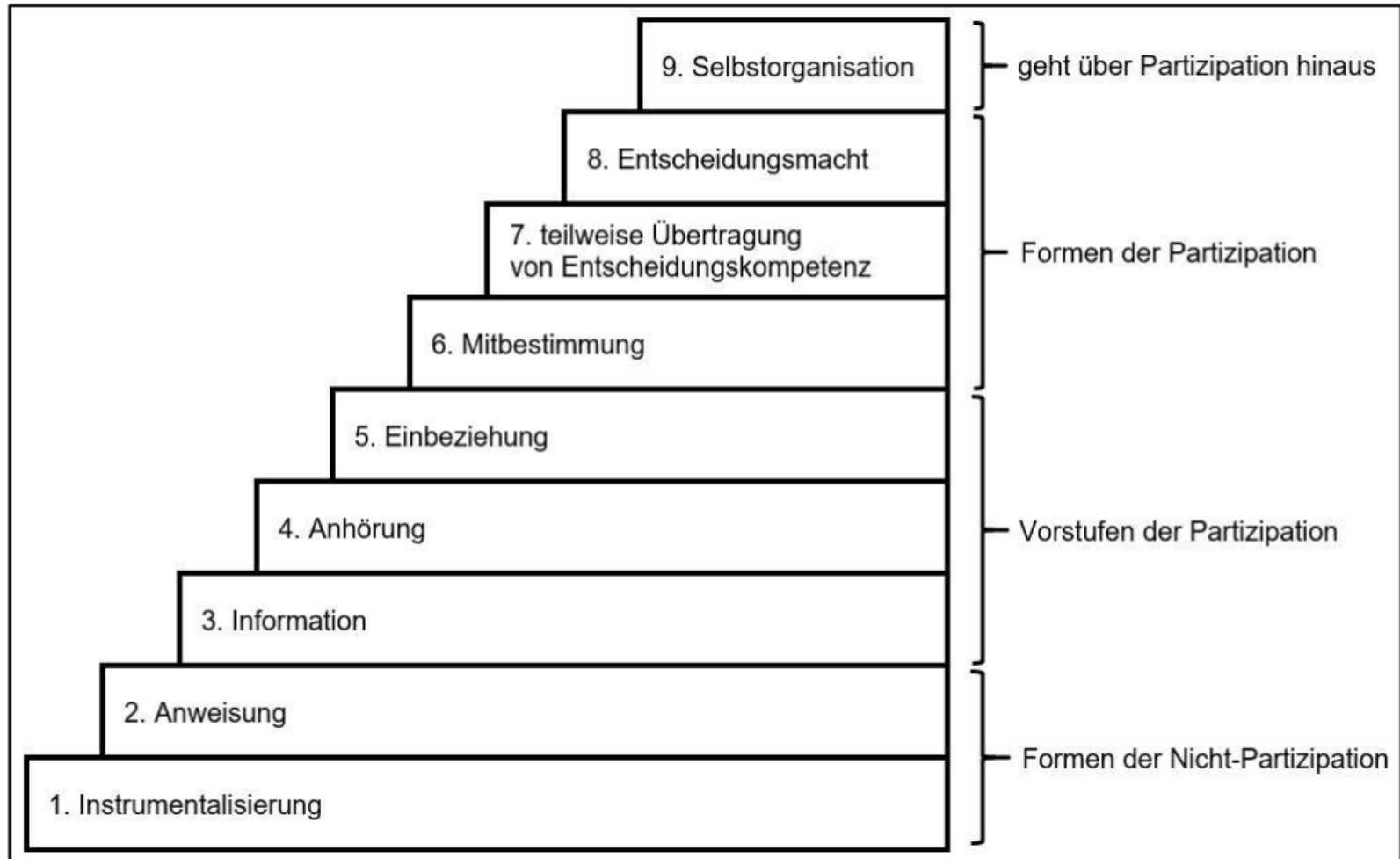
– was braucht es?

- Möglichkeitsraum muss von Fachkräften eröffnet werden
- Vertrauen
- Fehlerfreundlichkeit
- Offenheit für Veränderungen

Zur Reflexion:

- Welche Befürchtungen habe ich, wenn ich Entscheidungsmacht abgebe?

Beteiligung – oder Selbstvertretung?



Fazit

Beteiligung heißt Auseinandersetzung mit den Perspektiven junger Mensch und ein Ringen um den gemeinsamen Weg.

Beteiligung ist in erster Linie eine Frage der Haltung und nicht der Methoden.

